

Heterogenität der Sprachen

Online Veranstaltung von OEAD und ESF, 25. 11. 2021

Mag. Ursula Panuschka vom OEAD betont in ihren Begrüßungsworten die zentrale Bedeutung der Sprachen für den Bildungsbereich vom Kindergarten über alle Schultypen bis zu den Hochschulen. Österreich stehen derzeit von der EU 60 Mill. € für Bildungsausgaben zur Verfügung.

Mag. Wolfgang Slawik vom BMBWF verweist darauf, dass EU Mittel zur Bekämpfung der Folgen der Pandemie im Bildungsbereich für Förderstunden oder die Initiative www.weiterlernen.at eingesetzt werden. In der neuen Periode von Erasmus + wird es vorrangig um die Bekämpfung des vorzeitigen Schulabbruchs und das ganz neue Projekt „Soziale Innovation“ gehen.

In ihrer Keynote befasst sich **Univ. Prof. Dr. Inci Dirim** von der Universität Wien mit dem Thema „Heterogenität der Sprachen und der schulische Umgang damit“.

Sie stellt zunächst verschiedene Betrachtungsweisen der Heterogenität vor:

- Plurizensische Perspektive: Varianten einer Sprache in verschiedenen Ländern (z.B. Deutsch, Spanisch, Arabisch)
- Perspektive der inneren Mehrsprachigkeit: Vielfalt innerhalb einer Sprache, Standard Sprache, Dialekte, Jugendsprache, Fachsprache, Bildungssprache, Dialekt-Standard-Kontinuum
- Perspektive der äußeren Mehrsprachigkeit: im Alltag werden verschiedene in sich vielfältige Sprachen gesprochen
- Sprach Kontakt Phänomene: Code-Switching, Code Mixing, Transfer, Substrat, interlinguale Transferenz. Sie sind Alltag der Menschen in einer mehrsprachigen Gesellschaft

Es folgt eine Darstellung einer Biologiestunde in einem Gymnasium in Oberösterreich. Sowohl die Schülerin als auch die Professorin sprechen hauptsächlich im Dialekt und nicht das Standarddeutsch, was den Jugendlichen mit nicht deutscher Muttersprache Probleme bereitet. Sie wissen z.B. nicht, dass „Milch“ und „Müch“ dasselbe bedeutet.

Ein anderes Beispiel kommt aus einer Hamburger Grundschule im Jahr 1998, in der die Hälfte der Kinder Deutsch, die andere Hälfte Türkisch als Muttersprache hatten. Die türkischsprachigen Kinder durften Aufgaben in ihrer Muttersprache besprechen und bearbeiten, Die Lehrerin kontrollierte nur das Ergebnis. Im Plenum präsentierten die Kinder in deutscher Sprache. Türkisch bekam dadurch eine „inselhafte Legitimität“ meint **Dirim**.

Für den Spracherwerb stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung

Einsprachige Modelle:

- *Submersion*: Schüler/innen mit einer Erstsprache, die nicht die Unterrichtssprache ist, werden in regulären Klassen eingeschult und man hofft, dass sie durch den Kontakt mit den Mitschüler/innen und den Unterricht selbst die Unterrichtssprache erlernen.
- *Immersion*: Schüler/innen mit einer Erstsprache, die nicht die Unterrichtssprache ist, erhalten Unterricht in der Unterrichtssprache, der ihren sprachlichen Voraussetzungen angepasst ist. Es werden oft zweisprachige Lehrkräfte eingesetzt.

Zweisprachige Modelle:

- *Transitorische Modelle*: Zunächst findet der Unterricht in der Erstsprache statt, dann erfolgt ein langsamer Übergang zur Zweitsprache. In manchen Schulen dauert der Unterricht in der Erstsprache zwei Jahre, in anderen vier bis sechs Jahre
- *Language maintenance Modelle*: Die Erstsprache wird während der gesamten Schulzeit für einen wesentlichen Teil des Unterrichts verwendet und auch als Fachunterricht abgehalten.
- *Two way immersion Modelle*: Der Unterricht findet während der gesamten Schulzeit zweisprachig sowohl für die Mehrheit als auch eine bestimmte Minderheit statt. Damit werden sehr gute Erfolge erzielt.

Faktoren eines erfolgreichen Sprachunterrichts:

- Der Sprach- und Fachunterricht muss verzahnt sein
- Die Zweitsprache ist in allen Unterrichtsfächern zu berücksichtigen
- Der Erwerb der Unterrichtssprache muss sechs bis acht Jahre unterstützt werden
- Bildung muss auch in der Erstsprache erfolgen
- Expliziter Grammatikunterricht für die Nachhaltigkeit der Lernfortschritte
- Frühzeitige Sprachstandsfeststellung in allen Sprachen der Kinder

Kanada kann als Vorbild dienen. Dort weisen Kinder aus Migrantenfamilien die gleichen Erfolge auf wie die Kinder der autochthonen Familien. Mehrsprachigkeit wird wertgeschätzt. Die Kinder dürfen ihre Familiensprache im Unterricht verwenden. Es gibt viel Unterstützung nach dem Motto „Celebrate Diversity“. Die Schüler/innen dürfen im Unterricht auch ihre Familiensprache verwenden um sich besser auf das Fach konzentrieren zu können. Es wird gemeinsam übersetzt. Bei Gesprächen mit Eltern, die die Amtssprachen nicht ausreichend beherrschen, werden automatisch Dolmetscher/innen beigezogen.

Dr. Alina Schmidt vom BMBWF stellt das Projekt „Wir verstehen uns“ vor, das nach einer intensiven Vorbereitung von sechs Monaten im April 2021 gestartet wurde.

Es besteht die Möglichkeit Gespräche zwischen Schule und Eltern, die die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, mit Unterstützung von Dolmetscher/innen per Video oder Telefon zu führen. Bei 17 Sprachen erhält man die Dolmetscher innerhalb von 2 - 3 Minuten, bei den anderen 17 ist eine Voranmeldung wünschenswert, es kann aber auch da schnell gehen. Mittels Remote-Schaltung können die Gespräche zwischen mehreren Personen, die sich an verschiedenen Orten aufhalten, stattfinden. Das Angebot gilt derzeit für Kindergärten, Volksschulen und Mittelschulen und ist kostenlos. Es wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds zur Bewältigung der Corona Pandemie finanziert.

Die Direktorin der Oskar Spiel Volksschule in der Friesgasse berichtet von ihren positiven Erfahrungen. Die Dolmetscher/innen sind völlig neutral und konzentrieren sich ausschließlich auf die Übersetzung.

Eine Lehrerin und ein Lehrer von der Ganztagsvolksschule Am Schöpfwerk stellen das Projekt „Sprachliche und Kulturelle Vielfalt (er)leben – vom Klassenzimmer in die Außenwelt“ vor, das einer der Gewinner des Europäische Sprachensiegels 2021 war. In den Sprachen Türkisch und Arabisch werden zwei Wochenstunden in den Unterricht integriert.

Eine Schülerin vom BG Rein/Stmk. berichtet aus Spanien von ihren sehr positiven Erfahrungen, die sie dank eines Aufenthaltes im Rahmen des Erasmus + Programmes derzeit machen kann. Sie habe sich sehr gut eingewöhnt, sei flexibler und entspannter geworden und spreche viel spanisch ohne sich zu fürchten Fehler zu machen.